

Deutsche Behörden verbieten der US-Army in Europa erneut, ihre Sanitäter auf Truppenübungsplätzen in der Bundesrepublik Deutschland an vorher absichtlich verletzten lebenden Tieren auszubilden.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 212/10 – 05.11.10

Deutsche Behörden untersagen der US-Army erneut die Ausbildung ihrer Sanitäter an lebenden Tieren

Von Nancy Montgomery
STARS AND STRIPES, 28.10.10

(<http://www.stripes.com/news/germany-again-shoots-down-u-s-army-europe-s-live-tissue-training-1.123395>)

HEIDELBERG, Deutschland – Der Plan der US-Army in Europa, Sanitäter vor Kampfeinsätzen an betäubten lebenden Schweinen (blutstillende Techniken) üben zu lassen, kann wohl (in Deutschland) nicht realisiert werden, nachdem zwei deutsche Regionalbehörden – eine sogar schon zum dritten Mal – die Genehmigung verweigert haben.

Auch Thüringen, ein kleines bewaldetes Land in der Mitte Deutschlands, lehnte diesen Plan im letzten Monat ab. Vorher hatte die Bezirksregierung der Oberpfalz in Bayern den USA schon dreimal die Zustimmung verweigert.

Beide Regierungen begründeten ihre Entscheidungen damit, dass es nach dem deutschen Tierschutzgesetz verboten ist, für den Kampfeinsatz vorgesehene Sanitäter (an lebenden Tieren) lebensrettende Maßnahmen üben zu lassen.

"Wochenlang wurden wir buchstäblich mit Hunderten von Protest-E-Mails überschwemmt – nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus Österreich und Frankreich," erklärte Joseph Karl, der Sprecher der Bezirksregierung Oberpfalz, in deren Zuständigkeitsbereich die US-Army (mit Grafenwöhr) ihren größten Truppenübungsplatz in Deutschland betreibt. "Es gab nicht eine E-Mail, in der sich jemand für diese Experimente ausgesprochen hat."

Was jetzt geschehen wird, ist noch unklar. USAREUR (das europäische Hauptquartier der US-Army in Heidelberg) hat mitgeteilt, dass es zur Ausbildung der Sanitäter an "lebendem Gewebe" verpflichtet sei; wenn man dies den Deutschen nicht doch noch "schmackhaft" (englisch:"palatable"!) machen könne, müsse man die Sanitäter in den USA ausbilden, oder sich anderswo um eine Genehmigung bemühen – zum Beispiel in Rumänien oder Bulgarien, wo es weniger Ausbildungsbeschränkungen gebe.

Obwohl das 170th Brigade Combat Team (die 170. Kampfbrigade) aus Baumholder (in Rheinland-Pfalz) im nächsten Jahr zum Kampfeinsatz (nach Afghanistan) gehen wird, lehnten es Offizielle des USAREUR ab, mitzuteilen, wann, wo und ob überhaupt Sanitäter dieser Einheit an lebenden Tieren ausgebildet werden.

USAREUR betrachtet diese Ausbildung als wichtigen Teil des Trainings zur Behandlung von Kampfverletzungen; außerdem sei sie seit letztem Jahr für alle Sanitäter vorgeschrieben, die in einen Kampfeinsatz gehen. In diesem Ausbildungskurs sol-

len die Sanitäter lernen, wie "die Anzahl der Todesfälle nach Verwundungen im Kampfeinsatz", die hauptsächlich durch Verbluten eintreten, verringert werden kann. Die Ausbildung schließt das Abbinden von Schlagadern, das Einführen von Nadeln zur Aufrechterhaltung der Lungenfunktion und chirurgische Eingriffe in die Atemwege ein.

Kürzlich hatte USAREUR noch mitgeteilt, das Training an "lebendem Gewebe" sei kein unverzichtbarer Bestandteil der Sanitäter-Ausbildung, als das 2nd Stryker Cavalry Regiment (das 2. Regiment der schnellen Eingreiftruppe) aus Vilseck im Sommer an die Front verlegt wurde – ohne dieses Training für seine Sanitäter.

"Das Training ist unverzichtbar – wegen der großen Anzahl von Verwundeten, die zu verbluten drohen," sagte David Morehouse, der Vizepräsident der Privatfirma DEPLOYMENT MEDICINE INTERNATIONAL (s. <http://deploymentmedicine.com/home.html>), welche diese Ausbildung durchführt.

Wenn die Sanitäter den Tieren in simulierten Kampfsituationen unter Stress das Leben zu erhalten versuchten, könnten sie Erfahrungen sammeln und und Selbstvertrauen gewinnen, meinte er.

Die Tiere würden am Ende der Übung eingeschläfert (englisch "euthanized"!), ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, und nicht leiden, fügte er hinzu: "Gegen diese Regel wird niemals verstoßen."

Sgt. (Unteroffizier) William Treseder, ein Sanitäter bei der Marineinfanterie, berichtet in diesem Monat in einer E-Mail aus Afghanistan, die Ausbildung habe ihm geholfen, einem Marineinfanteristen das Leben zu retten; ihre Einheit sei in einen Hinterhalt geraten, und hätte zahlreiche Verwundete unter Beschuss über mit Wasser und Schlamm gefüllte Gräben evakuieren müssen.

Treseder lobte die Ausbildung, weil sie helfe, Schockzustände bei den Sanitätern zu verhindern und ihnen ermögliche, "handlungsfähig zu bleiben und sich um die Verwundeten kümmern" .

"Sie hat mindestens einem Marineinfanteristen das Leben erhalten," schrieb er. "Außerdem kann ich seitdem nachts ruhiger schlafen," schrieb er.

Die deutsche Verweigerungshaltung wird von den US-Tierschützern der Vereinigung Human Society (Humane Gesellschaft), des Physicians Committee for Responsible Medicine (des Ärztekomitees für verantwortungsvolle Medizin) und der People for the Ethical Treatment of Animals (des Bundes Menschen für die ethisch vertretbare Behandlung von Tieren) begrüßt, die sich seit Jahren darum bemühen, das US-Verteidigungsministerium von der medizinischen Ausbildung und von Tests an lebenden Tieren abzubringen. Nach ihrer Auffassung ist eine realistische Ausbildung auch durch den Einsatz technologisch weiter entwickelter Übungspuppen und von Simulatoren zu gewährleisten – ohne irgendwelche ethischen Probleme.

Das US-Militär setzt seit Jahrzehnten lebende Tiere für Ausbildungs- und Testzwecke ein, erforscht aber auch andere Methoden. Die Army hat bereits 10 Simulations-Labors beschafft, und das U.S. Army Medical Research and Materiel Command / USAMRC (das Kommando der US-Army für medizinische Forschung und medizinischen Bedarf) hat in diesem Herbst für 15,2 Millionen Dollar eine Untersuchung ausgeschrieben, in der die Ausbildung an lebenden Tieren mit der Ausbildung in Simulatoren verglichen werden soll.

Innerhalb von drei Jahren will das USAMRC die beiden Ausbildungsmethoden bezüglich ihrer Wirksamkeit und ihres Erfolges überprüfen lassen; die Schwächen der Ausbildung an Simulatoren sollen beseitigt werden, "damit diese die Ausbildung an lebenden Tieren ersetzen kann," heißt es in seiner Ausschreibung.

Im Dezember letzten Jahres hatte der Abgeordnete Bob Filner, ein Demokrat aus Kalifornien, mit 32 Unterstützern einen Gesetzentwurf mit dem Titel "Best Practices Act" (Gesetz zur Auswahl des besten Verfahrens) eingebracht. Darin wurde das US-Verteidigungsministerium aufgefordert, die Ausbildung an lebenden Tieren innerhalb dreier Jahre durch eine Ausbildung an Simulatoren zu ersetzen; dieser Gesetzentwurf blieb aber in den Ausschüssen hängen.

Marcus Kloeckner von STARS AND STRIPES hat zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben den Artikel aus der US-Militärzeitung STARS AND STRIPES komplett übersetzt und mit einem Link in Klammern versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Der Konflikt zwischen der US-Army, die bei der Ausbildung ihrer Sanitäter auf Truppenübungsplätzen in der Bundesrepublik deutsche Tierschutzbestimmungen umgehen möchte, und den deutschen Behörden, die wegen der zahlreichen Proteste aus der ganzen Bundesrepublik und aus unseren Nachbarländern nicht eingeknickt sind (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP17710_030910.pdf), könnte in mehrfacher Hinsicht zum beispielhaften Lehrstück werden.

Die Kommandeure der US-Stationierungstreitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland sollten endlich begreifen, dass sie seit Inkrafttreten des "Vertrages über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland" (s. <http://www.documentarchiv.de/brd/2p4.html>) im Jahr 1990 hier nicht länger als Besatzungsmacht auftreten können, sondern sich gefälligst an die Verfassung und die Gesetze ihres souveränen Gastlandes zu halten haben. Künftig sollten sie Trickereien wie die Verhandlungen mit dem neuen Bundesland Thüringen, in dem die US-Army überhaupt nichts zu suchen hat, besser ganz unterlassen. In dem genannten Vertrag, den auch die USA und die anderen Siegermächte unterzeichnet haben, heißt es nämlich in Art. 5 (3): "Ausländische Streitkräfte und Atomwaffen oder deren Träger werden in diesem Teil Deutschlands weder stationiert noch dorthin verlegt."

Deutsche Regierungen und Behörden können daraus lernen, dass sie den US-Stationierungstreitkräften in der Bundesrepublik nicht mehr alles genehmigen müssen, sondern sie durch entsprechende Auflagen und Verbote dazu zwingen können, unser Grundgesetz, unsere sonstigen Gesetze und die einschlägigen Verträge und Abkommen einzuhalten.

Warum wird den US-Streitkräften also weiterhin gestattet, ihre Truppen auf und über dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland auf völkerrechts- und verfassungswidrige Angriffskriege vorzubereiten, obwohl der Art. 26 unseres Grundgesetzes das verbietet?

Warum dürfen die für diese Angriffskriege übenden US-Truppen die deutsche Bevölkerung unter Umgehung aller deutschen Lärmschutzvorschriften auch an Sonn- und Feiertagen mit infernalischem militärischem Fluglärm terrorisieren?

Warum kündigt die Bundesregierung, die ja gerade dabei ist, die Bundeswehr drastisch zu verkleinern, nicht auch den Stationierungsvertrag, um damit gleichzeitig den Abzug aller ausländischen Streitkräfte aus der Bundesrepublik Deutschland innerhalb von zwei Jahren zu veranlassen? (Weitere Infos dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_05/LP01805_010705.pdf oder auf der offiziellen Website des Auswärtigen Amtes unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_05/LP01805_010705.pdf .)

Warum fordern nicht genau so viele beunruhigte Menschen aus dem In- und Ausland die deutschen Regierungen und Behörden zur Realisierung der anderen genannten Anliegen auf, nachdem sich erwiesen hat, dass massenhafter öffentlicher Druck sie dazu ermutigt, "unsere amerikanischen Freunde" zur Beachtung unserer Gesetze anzuhalten?

Wann nimmt die deutsche Friedensbewegung endlich Kontakt zu Publizisten, Vereinigungen und Parteien in den USA auf, die ebenfalls die Schließung aller ausländischen US-Basen fordern, um sie als Bündnispartner bei der Durchsetzung des Abzugs aller US-Truppen aus unserem Land zu gewinnen? (Weitere Infos dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP05709_110309.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP15810_260710.pdf .)

Es gibt wirklich viel zu tun, deshalb müssten noch mehr engagierte Bürger die genannten Behörden und Institutionen dazu bringen, endlich damit anzufangen.

STARS AND STRIPES

Germany again shoots down U.S. Army Europe's live-tissue training

By Nancy Montgomery, Published: October 28, 2010

HEIDELBERG, Germany — U.S. Army Europe's plan to use anesthetized pigs to teach combat medical training appears to be on life support after two German regional governments denied permission, one for the third time.

Thüringen, a small, forested state in the middle of Germany, refused last month. The U.S. had been rejected three times by the Oberpfalz government in Bavaria.

Both governments said using live animals to train combat-bound medics in lifesaving techniques violates the German animal protection law.

"For weeks, we [received] literally hundreds of protest e-mails from all over Germany, but also from Austria and France," said Joseph Karl, spokesman for Oberpfalz, where the U.S. Army has its largest training base in Germany. "There was not one e-mail in which someone would have supported the experiments."

What happens next is unclear. USAREUR officials have said they are committed to providing the "live tissue" training, by making it palatable to the Germans, sending medics back to the U.S., or seeking permission elsewhere, such as Romania or Bulgaria, which have fewer training restrictions.

Still, the 170th Brigade Combat Team out of Baumholder is to deploy next year, and USA-REUR officials declined to say when, where or whether unit medics would get the training.

USAREUR considers the training an important part of a combat trauma course that since last year has been mandated for deploying medics. The course is intended to decrease “preventable combat deaths,” primarily from hemorrhage. Training involves learning to apply tourniquets, insert needles to inflate collapsed lungs, and surgically create airways.

But live-tissue training is not a required part of the trauma course, USAREUR acknowledged recently, and the 2nd Stryker Cavalry Regiment out of Vilseck deployed in the summer without having done it.

“There’s no replacement for it, especially at the surge levels we’re talking about,” said David Morehouse, vice president of operations for Deployment Medicine International, a contractor that provides the training.

Working under stress on the animals, which medics name and try to keep alive in an outdoor exercise meant to mimic combat, provides expertise and confidence, he said.

The animals are euthanized at the end of the exercise without regaining consciousness and don’t suffer, he said: “We never break that deal.”

Marine medic Sgt. William Treseder said in an e-mail from Afghanistan this month that the training helped him save a Marine’s life after their unit was ambushed, sustained numerous casualties and had to evacuate under fire through water- and mud-filled trenches.

Treseder credited the training for his “ability to care for the wounded while still being able to focus outward and avoid shellshock.”

“It made a difference in at least one Marine’s life,” he wrote. “And it helps me sleep at night.”

The German refusal has buoyed American animal rights advocates such as the Humane Society, the Physicians Committee for Responsible Medicine and People for the Ethical Treatment of Animals, which for years have sought to curtail the Defense Department’s use of animals in training and testing. They say technologically sophisticated mannequins and simulators provide the best, most realistic training — without any ethical problems.

The military has used animals for training and testing for decades but is exploring other methods. The Army has funded 10 simulation labs and this fall the U.S. Army Medical Research and Materiel Command sought proposals for a \$15.2 million effort to compare live-tissue training with simulator-based training alternatives.

Within three years, the USAMRC wants to know how the two methods compare in training and retention of skills learned, to have identified weaknesses in the simulator training and to “develop simulator systems that have the potential to replace the presumed gold standard of animal/live tissue training,” according to the command’s study proposal.

Last December, a bill called the “BEST Practices Act” was introduced by Rep. Bob Filner, D-Calif., with 32 co-sponsors. It called for the Defense Department to phase out the use of animals in favor of simulators and other non-animal training within three years, but died in committee.

Stars and Stripes’ Marcus Kloeckner contributed to this report.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern